

Evangelische Bergkirchengemeinde Wiesbaden

Gottesdienst im März 2020

anlässlich der Coronakrise



Gott ist mein Licht und mein Heil.
Vor wem sollte ich mich fürchten.
aus Psalm 27

Eröffnung in der Gewissheit der Gegenwart Gottes

Jesus spricht: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!* - So feiern wir diesen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Amen

Psalmgebet nach Psalm 147

Lobet den HERRN! / Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.

Gott baut auf und bringt zusammen die Vereinzelten.

Er heilt, die zerbrochenen Herzen sind,
und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen.

Unser Gott ist groß und von großer Kraft,
und unermesslich ist seine Weisheit.

Gott richtet die Elenden auf
und kommt den Verzagten zur Hilfe.

Singt dem HERRN ein Danklied
und lobt unsern Gott mit Harfen.

Denn er schafft Frieden
und segnet deine Kinder in deiner Mitte.

Er sendet seine Rede auf die Erde,
sein Wort läuft schnell.

Er sendet sein Wort, da schmilzt der Schnee;
er lässt seinen Wind wehen, da taut es.

Er verkündigt Jakob sein Wort
und allen Mensch Heil und Leben.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist,
wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Gebet

Lieber Gott,

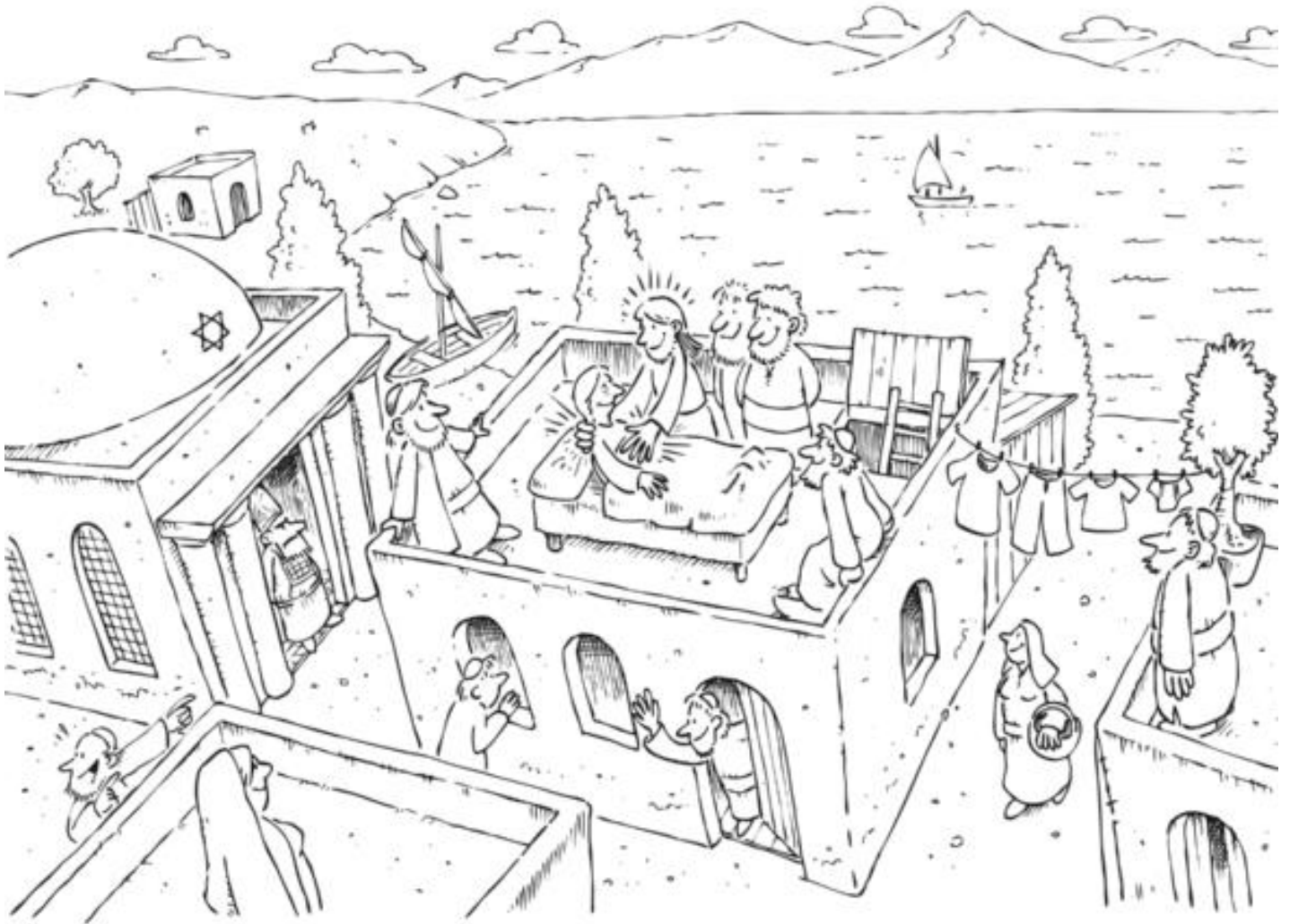
alles, was uns heute Morgen bewegt, teilen wir mit Dir. Wir dürfen uns zur Zeit nicht in der Kirche versammeln; schön, dass Du zu uns nach Hause kommst. Wir bitten Dich um Zuversicht und Hoffnung, um Halt und Trost in diesen verrückten Zeiten. Öffne unsere Herzen für Dein Wort und schenke uns ein Wort für unsere Herzen. Bei all den rasend schnellen Veränderungen in unserm Leben, lass uns Ruhe und Kraft finden in Dir, der Du da bist, wie Du immer da warst und alle Zeit für uns da sein wirst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Lesung aus dem Lukasevangelium 4,38-40

Auch im heutigen Evangelium geht Jesus aus der Versammlung in ein Privathaus ...

Und Jesus machte sich auf aus der Synagoge und kam in Simons Haus. Und Simons Schwiegermutter lag in hohem Fieber, und sie baten ihn für sie. Und er trat zu ihr und bedrohte das Fieber, und es verließ sie. Und sogleich stand sie auf und diente ihnen.

Und als die Sonne untergegangen war, brachten alle ihre Kranken mit mancherlei Leiden zu ihm. Und er legte einem jeden die Hände auf und machte sie gesund.



Ausmalbild

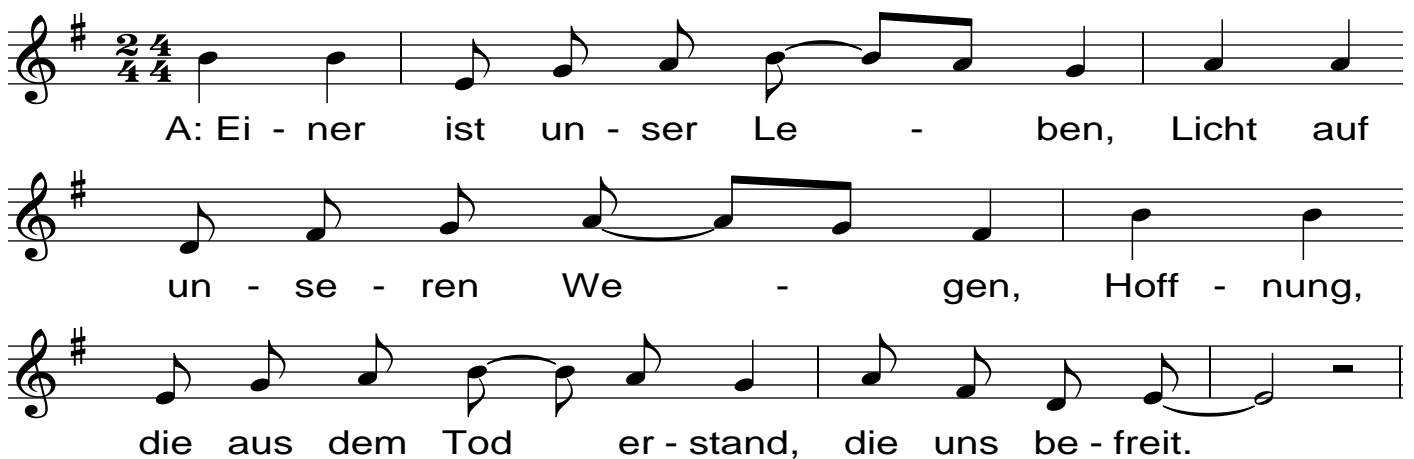
Hier siehst Du, wie die fieberkranke Schwiegermutter oben auf der Dachterrasse an der frischen Luft im Bett lag. Was dann passierte, hast Du ja gerade gehört.

Nebenan steht übrigens die Synagoge. Das ist sozusagen die Kirche. Aber Gottes Dienst geschieht heute definitiv am Bett der Kranken / im Kreis der Familie / zuhause.

552 Einer ist unser Leben

Text: Lothar Zenetti 1973 • Melodie: Jean Liesse 1971

Kehrvers



A: Ei - ner ist un - ser Le - ben, Licht auf
un - se - ren We - gen, Hoff - nung,
die aus dem Tod er - stand, die uns be - freit.

Strophen



1. V: Vie - le hun - gern, die an - dern sind satt
in die - ser Welt, ei - ner teil - te schon ein - mal das
Brot, und es reich - te für al - le.

2. Viele werden verkannt und verlacht und unterdrückt,
einer nahm sich der Wehrlosen an und erbarmt sich der Armen.

3. Viele kennen nur Waffen und Krieg, Hass und Gewalt,
einer lehrt' uns dem Feind zu verzeihn und die Menschen zu lieben.

4. Viele Menschen sind blind oder stumm und wissen's nicht.
Einer machte die Kranken gesund, einer heilte sie alle.

5. Viele zweifeln und glauben nicht mehr, viele von uns,
einer ging wie ein Licht vor uns her in den Tod und das Leben.

Hände waschen und beten

Hände waschen! - Das ist der Tipp Nummer 1 in Coronazeiten: Hände waschen, aber nicht husch-husch, sondern 30 Sekunden lang, mindestens! Die Sekunden kann man zählen. Damit es mehr Spaß macht, kann man auch zweimal „Happy Birthday“ singen, oder – ein Vaterunser beten! Mit dieser piffigen Idee beendete mein Kollege Markus Nett seine Predigt am letzten Sonntag.

Hände falten - pardon: Hände waschen - und beten! Oder: Tun, was vernünftig ist, aber ohne Panik, sondern mit Gottvertrauen. So könnte man eine biblische Theologie zum Umgang mit Krankheit zusammenfassen.

„Ich bin der Herr, dein Arzt.“ (2.Mose 15,26). Schon das Alte Testament stellt sich an verschiedenen Stellen Gott als Arzt vor. Gott als der Heilige bringt den Menschen Heilung und Heil. Er ist es, der sich Kranken zuwendet und sie nicht im Stich lässt.

Krankheit wird im Alten Testament ganz unterschiedlich gedeutet

- als sinnvolle Warnung Gottes. Der sogenannte „Schuss vor den Bug“. Der Manager wird zum Beispiel durch einen relativ harmlosen Virus zwei Wochen zur Ruhe gezwungen, was einen Herzinfarkt vor lauter Stress verhindert.
- als Folge menschlichen schuldhaften Handelns. Dabei spielt vereinzelt auch der Gedanke der Strafe Gottes eine Rolle. Krankheit als Strafe wird aber innerbiblisch schon problematisiert und von Jesus Christus ganz abgelehnt und überwunden.
- als ganz natürlich zum Leben gehörig: Krankheit ist Teil des endlichen und bedingten Lebens und gehört insofern einfach zum Leben dazu.
- als sinnloses Leiden, was Gott geklagt werden kann (Hiob). Und was Gott unaufhörlich und mit ganzer Macht eindämmt, zurückdrängt und überwinden wird. In der neuen Schöpfung wird es kein Leid, Schmerz und Geschrei mehr geben. Das wird dann vergangen sein (Offenbarung des Johannes 21). Denn Gott, der Herr, ist Dein Arzt.

Sein Sohn Jesus Christus verkörpert dieses Gottesbild. Jesus heilt Kranke. Dabei wendet er sich politisch unkorrekt Kranken zu und macht sie gesund. Das ist oft damit verbunden, dass die Menschen aus ihrer Quarantäne und Isolation befreit werden und wieder am Leben teilhaben können.

Es ist die Lebensmächtigkeit Jesu, die stärker ist als die Macht der Krankheit. Jesus ist der Heiland, der am Ende sogar den Tod besiegt (Osterfest) und damit den Zugang zum Paradies öffnet, also zu einem Leben ohne Krankheit und Schmerz.

Jesus predigt und heilt. In beidem ereignet sich für die Menschen das Reich Gottes. Verkündigung und Heilung – so kommuniziert Jesus von Nazareth das Evangelium. In seiner Nachfolge hat die Kirche verschiedene Dienste herausgebildet – auch Diakonie wäre zu nennen und andere – und sie immer weiter spezialisiert. So entstanden nicht nur Kirchenbauten, sondern auch christliche Krankenhäuser und Hospize.

Bis heute setzen sich Ärztinnen und Ärzte mit all ihrer Kraft und oft eigenem hohem Risiko für die Gesundheit ihrer Mitmenschen ein. Sie und auch alle Pflegekräfte, Sanitäter und im Gesundheitssystem Beschäftigte arbeiten unermüdlich in der großen Praxis des einen Arztes zum Wohle der Menschen. Dafür gebührt ihnen der Dank der gesamten Gesellschaft. Ihrem Rat zu folgen, ist sinnvoll und im Einklang mit der Hinwendung zu Gott. Daher Hände waschen! Vernünftig auf die Medizinerinnen und Mediziner hören.

„Ich bin der Herr, dein Arzt!“ – das heißt aber auch, es kann keine Götter in Weiß „neben mir“ geben. Auch in der Krise gibt es leider Ärzte – Gott sei Dank ganz ganz wenige! -, die vor allem dem Mammon dienen oder sich selbst zu Propheten aufspielen und Horrorszenarien verbreiten. Sie sind oft beliebte Gäste in Talkshows und verbreiten Panik über Podcasts im Internet. Titel wie omnipräsente Helden, Retter, letzte Hoffnung

werden ihnen verliehen. Es gibt eine starke biblische Tradition, die vor „falschen Propheten“, Wunderheilern und Scharlatanen warnt.

Weil die Gesundheit ein so hohes Gut ist, kann es leicht passieren, dass das „Händewaschen“ selbst zur Religion wird und man all seine Hoffnung auf die Medizin setzt und jenen folgt, die ein Heilsversprechen geben. Gesundheit kann auch zum Götzendienst werden und zum alleinigen Lebensinhalt und dadurch alle anderen Lebensbereiche einschränken oder sogar ersticken.

Im Namen der (eigenen) Gesundheit könnten grundlegende Werte wie Gemeinschaft, Solidarität, Rücksicht auf Schwächere, gerechtes Wirtschaften, Freiheitsrechte etc. mit Füßen getreten und auch politisch missbraucht werden. Die Coronakrise ist nicht nur ein sogenannter Härtetest für das Gesundheitssystem, sondern eben auch für das Wirtschaftssystem und das politische System. Ja, und auch für das religiöse System.

Gottesdienstverbote sind medizinisch sicherlich sinnvoll. Aus Regierungssicht sind sie verständlich. Aus theologischer Sicht kann es sie nicht geben. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Als wäre Händewaschen alles. Es kommt jetzt darauf an, vor lauter Coronakrise das Leben nicht aus dem Blick zu verlieren. Deshalb finde ich Vaterunser Beten beim Hände Waschen so weise. Weil uns ein Blick in die Geschichte Gottes mit den Menschen zeigt, dass wir Menschen gut beraten sind, uns vertrauensvoll an den großen Arzt zu wenden und darauf zu vertrauen, dass Gottes Dienst an uns nicht ausfällt.

Gott hat nämlich unser ganzes Leben im Blick und hat immer wieder die Seinen durch große und kleine Krisen geführt. Gott, der Arzt hat immer Sprechstunde: Stichwort „beten“! Sein Haus ist offen, da braucht man noch nicht einmal eine Türklinke berühren! Aber er macht auch Hausbesuche.

Versammeln dürfen wir uns zur Zeit als Gemeinde nicht. Aber uns gegenseitig ermutigen und Trost spenden, für einander da sein und sich gegenseitig helfen und miteinander und für einander beten -all diese Gottesdienste gehen weiter.

Beim gemeinsamen Vaterunser muss man sich nicht die Hände reichen, um zu spüren, wieviel Kraft und Mut einem durch das Beten zuwachsen kann. Auf Abstand verbunden sein. Lange vor der Globalisierung und weltweiten Epidemien geht schon ein Gebet um die Welt, das alle Menschen in einer Zuversicht vereint: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe!“ Gott hilft durch diese Krise hindurch und ist da für die Erkrankten, für die Verzweifelten, für die Sterbenden und die Trauernden, für die bis zur Erschöpfung Helfenden, für Dich und mich. Sein Dienst fällt nicht aus.

Aber wenn wir nicht in seine Kirche kommen können, dann kommt er eben in unsere Wohnungen und Häuser. Kommt mit seiner ganzen Lebensmächtigkeit in unsern coronakrisengeschüttelten Alltag und bringt Heil und Leben mit. Das ist Gottes Dienst. Darauf ist Verlass!

320 Nun lasst uns Gott dem Herren

Text: Ludwig Helmbold 1575 • Melodie: bei Nikolaus Selnecker 1587 • Satz: Johann Crüger 17

1. Nun lasst uns Gott dem Her - ren Dank

sa - gen und ihn eh - ren für al - le sei - ne

Ga - ben, die wir emp - fan - gen ha - ben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben / hat er allein uns geben;
dieselben zu bewahren, / tut er nie etwas sparen

4. Ein Arzt ist uns gegeben, / der selber ist das Leben;
Christus, für uns gestorben, / der hat das Heil erworben.

7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfort behüten,
uns Große mit den Kleinen; / du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, / gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen / durch Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und sprechen mit Gott über alles, was Sie besonders umtreibt. Sie können gewiss sein, dass Gott sich auch Zeit nimmt, um Ihnen zuzuhören! Wenn Sie mögen, teilen Sie die Gebete mit anderen! Schreiben Sie an die Bergkirchengemeinde, Lehrstraße 6, 65183 Wiesbaden oder mailen Sie mir: h.peters@bergkirche.de! Gerne nehme ich Ihr Gebet auch mit in unsere schöne Bergkirche an den Altar.

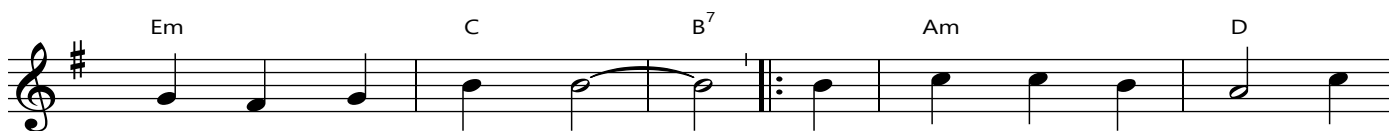
Vaterunser

171 Bewahre uns, Gott

Text: Eugen Eckert (1985) 1987 • Melodie: Anders Ruuth (um 1968) 1984 »La paz del señor«



1. Be - wah - re uns, Gott, be - hü - te uns, Gott, sei mit uns



auf un - sern We - gen.

1. Sei Quel - le und Brot in
sei Quel - le und Brot in



1. Wüs - ten - not, sei um uns mit dei - nem Se - gen,
Wüs - ten - not, sei um uns mit dei - nem Se - gen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns in allem Leiden.

! : Voll Wärme und Licht im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten. :!

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns vor allem Bösen.

! : Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, / sei in uns, uns zu erlösen. :!

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns durch deinen Segen.

! : Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen. :!

Segen

Gott, segne uns und behüte uns! Gott, lasse Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott, hebe Dein Angesicht auf uns und schenke uns Deinen Frieden.